

Die Verwaltung von Normalität

Deutsches Recht und deutsche Gesellschaft 1944–1952*

The Administration of Normality

German Law and German Society 1944–1952*

by Benjamin Lahusen

I.

Am 14. Juli 1941 ging Maria Zimmermann, eine junge Frau von 37 Jahren, das Risiko ein, das Deutsche Reich zu betrügen.¹ Kurz davor waren weite Teile ihrer Heimatstadt Aachen von britischen Bombern verwüstet worden. Frau Zimmermann selbst hatte durch Zufall keine Verluste erlitten. Trotzdem beklagte sie sich bei den deutschen Behörden über Plünderungen in ihrem Haus; angeblich wären ein blauer Mantel, ein Paar gute Schuhe und eine Geldbörse abhanden gekommen, insgesamt ein Verlust von 200 Reichsmark. Nichts davon traf zu. Aber im Chaos, das gewöhnlich auf einen Luftangriff folgte, so Frau Zimmermanns Kalkül, musste sich die Verwaltung ganz auf ihre Angaben verlassen. Und damit lag sie richtig. Ohne zu zögern, stellte der deutsche Staat eine bemerkenswerte Grosszügigkeit unter Beweis: Frau Zimmermann wurde für ihren vermeintlichen Verlust voll entschädigt und kehrte mit einer Vorschusszahlung von 150,- RM nach Hause zurück. Im Triumph

* Vortrag, gehalten auf der 21. British Legal History Conference über Law and Authority in Glasgow, 10.–13. Juli 2013. Die Archivrecherchen für dieses Referat wie auch mein Aufenthalt in Glasgow wurden mir durch ein grosszügiges Stipendium der Daimler-und-Benz-Stiftung, Ladenburg, ermöglicht. Dafür mein herzlichster Dank.

1 Sondergericht Aachen, 2 S Ls 185/42; 5 K Ls 6/45. Der Fall befindet sich im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Gerichte Rep. 113 Nr. 203.

I.

On 14 July 1941, Maria Zimmermann, a young woman of 37 years, dared to defraud the German Reich.¹ In one of the previous nights, British bombers had destroyed large parts of her hometown, Aachen. Luckily, Frau Zimmermann had not suffered any loss. Nevertheless, she complained to the German authorities that her house had been looted: A blue coat was missing, as well as a pair of elegant shoes and a purse, amounting to a total loss of about 200 Reichsmark. None of this was true. However, Frau Zimmermann assumed that in the chaos following the air raid the administration had to rely on her information. And she was right. Without hesitation, the German state responded and showed remarkable generosity: Frau Zimmermann was fully compensated for the alleged damage and returned home with an advance payment of 150 Reichsmark. Triumphantly, she boasted to her neighbours about her success. That was, not surprisingly, a mistake. She was denounced to the authorities and, after

* Paper presented at the 21st British Legal History Conference on Law and Authority in Glasgow, 10–13 July 2013. The research for this paper as well as my stay in Glasgow were made possible by the generous support of the Daimler Benz Foundation, Ladenburg, for which I am deeply grateful.

1 Sondergericht [special court] Aachen, 2 S Ls 185/42; 5 K Ls 6/45. The case can be found at Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Gerichte Rep. 113 No. 203.

brüstete sie sich ihres Erfolges vor den Nachbarn. Das war, wenig überraschend, ein Fehler. Ihre Tat wurde denunziert, und nachdem sie über Monate hartnäckig gelehnet hatte, gestand sie schliesslich. Im September 1942 erhob der Staatsanwalt Anklage gegen sie – nicht vor dem ordentlichen Strafgericht, sondern vor dem Aachener Sondergericht, das institutionell gewährleistete, seine Fälle in Übereinstimmung mit den politischen Erfordernissen des ‚Dritten Reiches‘ zu behandeln.

Und ohne Zweifel verdiente Frau Zimmermann eine solche Behandlung: Sie hatte nicht nur versucht, das ‚Dritte Reich‘ zu betrügen; sie hatte in besonders verwerflicher Weise die öffentliche Solidarität ausgenutzt, das enge Vertrauensverhältnis zwischen dem Reich und seinen Bürgern zerstört und sich damit ausserhalb der Volksgemeinschaft gestellt. In der Terminologie des ‚Dritten Reiches‘: Sie war ein Volksschädling, und als solcher konnte ihre Strafe nicht von den formalen Regeln des Strafgesetzbuches abhängen, sondern musste danach bestimmt werden, was die nationalsozialistische Ideologie als „gesundes Volksempfinden“ bezeichnete.² Daher wurde Frau Zimmermann für ihren versuchten Betrug von 200,- RM Ende 1942 zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein Volksschädling durfte nicht auf Milde hoffen.

Aber die Vollstreckung dieser harten Strafe erwies sich als schwierig. Zunächst konnte Frau Zimmermann nicht inhaftiert werden, weil sie ein Kind erwartete. Als der Säugling fünf Monate alt war, wurde sie verhaftet, blieb aber nur drei Monate im Gefängnis, bevor sie einen dreiwöchigen Hafturlaub bekam, weil ihr Haus zwischenzeitlich tatsächlich von alliierten Bombern zerstört worden war und sie sich um die Kinder und andere persönliche Angelegenheiten zu

insisting for months that she was innocent, eventually confessed. In September 1942, the prosecutor brought charges against her – not before the ordinary criminal court, but before the “Special Court” in Aachen that institutionally guaranteed to treat its cases in accordance with the political requirements of the Third Reich.

And Frau Zimmermann, without a doubt, deserved such treatment: Not only had she attempted to fool the Reich; she had, in a particularly despicable way, exploited public solidarity. She had abused the strong relationship of trust between the Reich and its citizens, thereby placing herself outside the national community. In the terminology of the Third Reich, she was a parasite, and as such her sentence could not be subject to the formal rules of the criminal code but had to be determined according to what Nazi ideology called “healthy national sentiment”.² Thus, in late 1942, Frau Zimmermann was sentenced to 15 months of penal servitude for fraud. As a parasite, she could not expect any leniency.

However, the enforcement of this harsh punishment turned out to be difficult. At first, Frau Zimmermann could not go to prison because she was expecting a child. When the baby was five months old, she was imprisoned but stayed in jail for only three months before she was granted three weeks’ prison leave: Her house had in the meantime been destroyed by Allied bombers and she had to go and take care of her children. At home, Frau Zimmermann found a note that

2 Siehe Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939, RGBl. I, 1679.

2 Cf. “Verordnung gegen Volksschädlinge” [by-law on public parasites] of 5 September 1939, RGBl. I, 1679.

kümmern hatte. Zuhause fand Frau Zimmermann eine Nachricht vor, dass ihr Ehemann in Russland gefallen war. Ohne Obdach, ohne Ehemann, dafür mit zwei kleinen Kindern, reichte Frau Zimmermann ein Gnadengesuch bei Hitler ein. Als der Führer ablehnte, beschloss sie zu fliehen. Während der nächsten Monate versteckte sie sich in der Umgebung von Aachen, wurde im April 1944 verhaftet, musste auf freien Fuss gesetzt werden, weil das Frauengefängnis voll war, floh nach Bremen, wo sie Ende August 1944 wieder verhaftet wurde. Die Bremer Gestapo kündigte optimistisch an, man werde sie „mit dem nächsten Transport“ zurück nach Aachen schicken. Es gab jedoch keinen nächsten Transport mehr. Aachen, im äussersten Westen des Reiches gelegen, musste Anfang September evakuiert werden und wurde einige Wochen später die erste deutsche Stadt unter alliierter Besatzung. Für einen Moment verlassen wir Frau Zimmermanns Spur und wenden uns den grösseren Entwicklungen im Rest des Reiches zu.

II.

Am 7. Februar 1945 teilte Reichsjustizminister Otto Thierack allen Gerichten mit, bei Feindannäherung erwarte er von seinen Untergebenen, „dass in ihren Geschäftsbereichen in voller Ruhe solange weitergearbeitet wird, als das möglich ist“. Justizpersonal, das vor dem anrückenden Feind unkontrolliert die Flucht ergreife, werde sich vor dem Volksgerichtshof zu verantworten haben.³ Also blieb der deutsche Richter in seiner Dienststube, bis seine Gerichtsbarkeit von den Fakten niedergestreckt wurde. In Strassburg wurde noch verhandelt, als die US-amerikanischen Panzer bereits den Stadtkern erreicht hatten, die Oberlandesgerichte in Stettin, Breslau und Posen verlegten ihre Dienstsitze auf die andere Seite von Oder und Neisse, die Kollegen in Karlsruhe und Köln zogen ostwärts, um in sicherer Distanz

her husband had fallen in Russia. Finding herself without a house, without a husband, but with two small children to raise, Frau Zimmermann wrote to Hitler himself asking to be pardoned. When the Führer denied her request, she decided to escape. Over the next months, she hid in the area around Aachen and was finally apprehended in April 1944. When she had to be released again because the women's penitentiary was full, she fled to Bremen, where she was arrested yet again at the end of August 1944. The Bremen Gestapo optimistically announced that she would be sent back to Aachen on "the next transport". However, there was no next transport. Aachen, far in the West of the Reich, had to be evacuated at the beginning of September and, a few weeks later, became the first German city to be occupied by American troops. For a moment, we leave Frau Zimmermann and turn our attention to more significant events happening in the Reich.

II.

On 7 February 1945, the Reich's Minister of Justice, Otto Thierack, advised all courts that, in case of hostile offensives, he expected his administrators "to calmly continue the work within their portfolios for as long as possible". Judicial personnel who fled from the advancing enemy would be held accountable before the *Volksgerichtshof*.³ The German judges therefore remained in office until their jurisdiction was overturned by events. In Strasburg, the courts were still open when the American tanks reached the city centre. The higher regional courts of Prussia were located to the other side of the Oder and Neisse rivers, while the judges in the West moved their courtrooms East to administer justice at a safe distance to the front. By the end of the war, the courts found themselves in some disarray, but they still

3 RMJ vom 7. Februar 1945, Az. 9131 – I a⁹ 186.

3 RJM of 7 February 1945, Ref. No. 9131 – I a⁹ 186.

zur Front weiter judizieren zu können. Die ordentliche Justiz war bis zum Ende des Krieges zwar schwer gebeutelt worden, aber sie funktionierte noch. Normativ litt sie unter den seit Jahren grassierenden Einschränkungen ihrer Zuständigkeit;⁴ die faktischen Beschränkungen teilte sie mit dem Rest der Bevölkerung: das Personal an der Front, die Gebäude zerstört, die Akten verbrannt.

Und doch hat die Justiz inmitten der nationalsozialistischen Verteidigungsorgie auch jenseits von Stand- und Kriegsgerichten noch tüchtig gearbeitet. Was dem Krieg oder der Partei schadete, war selbstverständlich strafbar: Heimtücke, Schwarzschlachtungen, Betrug mit Lebensmittelkarten wurden bis zum Untergang vor Gericht gebracht.⁵ Aber mit dem gleichen unverminderten Ernst verfolgte die Strafjustiz das Fahren ohne Führerschein,⁶ den Diebstahl von drei Flaschen Likör,⁷ die Aufführung eines Kinofilms ohne die erforderliche Genehmigung⁸ oder das unbefugte Führen eines akademischen Titels.⁹ Und im Zivilrecht liess sich sowieso über alles streiten: Hausratsauseinandersetzungen,¹⁰ die Her-

functioned. Normatively, they suffered under the raging restrictions that had for years been imposed on their jurisdiction,⁴ regarding the practical limitations, they shared the fate of the rest of the population: staff at the front, the buildings destroyed, the records burnt.

But in spite of these adversities, the justice system still worked capably throughout the national socialist defence orgy, even far beyond courts-martial and military courts. Anyone who harmed the war effort or the party had to be punished, of course: Cases of malice, unlawful slaughter of animals or ration card fraud kept being brought before the courts until the final days of war.⁵ But with the same undiminished seriousness, the criminal justice prosecuted driving without a license,⁶ the theft of three bottles of liqueur,⁷ showing a film without the required permit⁸ or using an academic title without authorisation.⁹ Similarly, in the civil courts there was nothing that remained uncontested: disputes about household effects,¹⁰ the return of dining room furni-

4 Siehe insbesondere Verordnung über Massnahmen auf dem Gebiete der Gerichtsverfassung und der Rechtspflege vom 1. September 1939, RGBl. I, 1658 ff., Kriegsmassnahmenverordnung vom 12. Mai 1943, RGBl. I, 290 f., Zweite Kriegsmassnahmenverordnung vom 27. September 1944, RGBl. I, 229 ff.

5 Diese Beispiele stammen alle aus der Rechtsprechung des Sondergerichts Aachen.

6 AG Kirchheim/Teck Ds 11/1945 und Ds 26/1944; diese und die folgenden Fälle befinden sich im Staatsarchiv Ludwigsburg E 341 IV (Ellwangen), F 264 II (Esslingen), F 276 III (Kirchheim/Teck), F 284 II (Bad Mergentheim).

7 AG Kirchheim/Teck Ds 12/1945.

8 AG Bad Mergentheim Cs 16/1945.

9 AG Kirchheim/Teck Ds 16/1945.

10 Z.B. AG Esslingen C 124/1944, C 149/1943.

4 Cf. in particular the “Verordnung über Massnahmen auf dem Gebiete der Gerichtsverfassung und der Rechtspflege” [by-law regarding measures in the area of the constitution of the court] of 1 September 1939, RGBl. I, 1658 et seqq., “Kriegsmassnahmenverordnung” [by-law on wartime measures] of 12 May 1943, RGBl. I, 290 et seqq., “Zweite Kriegsmassnahmenverordnung” [second by-law on wartime measures] of 27 September 1944, RGBl. I, 229 et seqq.

5 These examples are taken from the dispensation of the Special Court in Aachen.

6 AG [local court] Kirchheim/Teck Ds 11/1945 and Ds 26/1944; these and the following cases can be found in Staatsarchiv Ludwigsburg E 341 IV (Ellwangen), F 264 II Esslingen), F 276 III (Kirchheim/Teck), F 284 II (Bad Mergentheim).

7 AG Kirchheim/Teck Ds 12/1945.

8 AG Bad Mergentheim Cs 16/1945.

9 AG Kirchheim/Teck Ds 16/1945.

10 E.g. AG Esslingen C 124/1944, C 149/1943.

ausgabe eines Speisezimmers,¹¹ den Befall mit Hausschwamm.¹² Selbst Erörterungen darüber, ob eine vertragswidrig nur alle drei statt alle zwei Wochen ausgeübte Kehrwoche eine Mieterhöhung rechtfertige, durften sich in den letzten Kriegstagen noch auf ebenso umfangreiche Beweisaufnahmen, Sachverständigengutachten und Ortstermine¹³ stützen wie die Frage, ob Vorhänge mit Vorhangschienen und Rollhaken zu luxuriös seien, um sie als gewöhnliche Umzugskosten verbuchen zu können.¹⁴

Diese justizielle Betriebsamkeit ist jedoch mit dem 8. Mai 1945 keineswegs abgebrochen. Für kein Rechtsverfahren aus dem ‚Dritten Reich‘, nicht einmal aus dem ideologisch besonders kontaminierten Sonderstrafrecht, war die Kapitulation *ipso iure* ein Beendigungsgrund. Die Gerichte wurden von den einmarschierenden Truppen zunächst geschlossen, aber als sie ihre Tore wieder öffneten, waren die alten Fälle nicht vergessen. Im Strafrecht nahm sich der Staat seiner Delinquenten weiter an. Die Beamten kehrten zurück, informierten sich über die Verfahrens- und Vollstreckungsstände der Kriegs-Fälle, um sie anschliessend – sofern erforderlich, politisch zurechtgestutzt – fortzusetzen. Heimtücke liess sich nicht mehr verfolgen, aber wer vor der Kapitulation schwarz geschlachtet, Lebensmittelkarten gefälscht oder anderweitig die Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft missachtet hatte, entging seiner Strafe wegen Kriegswirtschaftsvergehen nicht einfach deshalb, weil der Krieg zwischenzeitlich verloren war.¹⁵ Weitere Besonderheiten waren nicht zu beachten. Der unbefugte Filmvorführer

ture,¹¹ an outbreak of dry rot¹² etc. Even a rent increase based on the fact that the communal cleaning was carried out every three instead of every two weeks could expect to be dealt with just as extensively, including the hearing of evidence, expert opinions and on-site inspections,¹³ as the question whether the cost of curtains with rails and rolling hooks should be refunded as “usual moving expenses” or not.¹⁴

Not even the unconditional surrender on 8 May 1945 managed to seriously disrupt judicial business. None of the legal proceedings left over from the Third Reich, not even the particularly contaminated prosecutions in the field of the notorious “special law”, lost their purpose when Germany capitulated. All German courts were closed by the Allied troops, but as they reopened their doors the old cases were not forgotten. In criminal law, the state remembered its pending cases and resumed prosecution. The officials returned and furnished information about the state of proceedings and the administration of wartime cases; wherever necessary, political factors were reviewed. Malice could no longer be prosecuted, but those who had unlawfully slaughtered animals, falsified ration cards, or otherwise interfered with the exigencies of the war economy did not escape punishment simply because the war had been lost in the meantime.¹⁵ Other peculiarities had not to be taken into account. The unauthorised projectionist paid a fine for his wartime misdemeanour in August 1945. One month later,

11 AG Esslingen C 152/1943.

12 LG Ellwangen O 3/1945.

13 AG Kirchheim unter Teck C 4–6/1945; ähnlich AG Bad Mergentheim C 3/1944.

14 AG Esslingen C 79/1944.

15 Dies belegt die Praxis des Sondergerichts Aachen; 2 SLs 120/1944, weitergeführt als LG Aachen 5 KLs 88/1946 oder 2 SLs 185/1942, weitergeführt als LG Aachen 5 K Ls 6/1945.

11 AG Esslingen C 152/1943.

12 LG [federal state court] Ellwangen O 3/1945.

13 AG Kirchheim unter Teck C 4–6/1945; similarly AG Bad Mergentheim C 3/1944.

14 AG Esslingen C 79/1944.

15 This was the practice of the Special Court in Aachen; 2 S Ls 120/1944, continued as LG Aachen 5 KLs 88/1946 or 2 SLs 185/1942, continued as LG Aachen 5 K Ls 6/1945.

wurde für seine Kriegsverfehlung im August 1945 zur Kasse gebeten, der selbsternannte Akademiker kam im September 1945 in Haft, die drei Flaschen Likör führten im Oktober 1945 zu 14 Tagen Jugendarrest, dem fährerscheinlosen Fahrer wurde seine Strafe Ende 1945 erlassen, weil er zwischenzeitlich in Kriegsgefangenschaft geraten war.¹⁶

Und im Zivilrecht? Über den Hausrat wurde weiter gestritten, das Speisezimmer herausverlangt, der Hausschwamm bekämpft, die Kehrwoche eingefordert; auch Vorhangschiene und Rollhaken waren erst erledigt, als sich „die Parteien, nachdem der Kläger aus Gefangenschaft zurückgekehrt ist, neuerdings verglichen“ hatten: Am 7. Februar 1949 konnte dieser Fall ebenfalls zu den Akten gelegt werden.¹⁷

III.

Das Recht erbringt gesellschaftliche Stabilisierungsleistungen, die sich vom politischen System weitgehend abgekoppelt haben.¹⁸ Die Justiz ist dazu aufgerufen, die abstrakten Regeln, Prinzipien, Standards und Normen einer Gesellschaft professionell zu verwalten und sie beständig zu Urteilen in konkreten Einzelfällen zuzuspitzen. Auf diese Weise definiert sie, welches Verhalten als normal gelten kann und welche Abweichungen sanktioniert werden müssen. Anders gesagt: Gerichte verwalten Normalität. Im Recht hat sich deshalb ein Bodensatz gesellschaftlicher Konfliktbewältigung abgelagert, der von allen Stürmen der Weltgeschichte grundsätzlich unberührt geblieben ist. Gerade in Zeiten des schlimmsten Zivili-

the self-proclaimed academic was imprisoned. The three bottles of liqueur led to 14 days of detention in October 1945. The illicit driver was sent home at the end of the same year, since he had been a prisoner of war in the meantime.¹⁶

And in civil law? Disputes over household effects continued to be adjudicated, as did claims for dining room furniture, complaints about dry rot and requests for communal cleaning. Even the case concerning the curtain rails and roll hooks was only settled when “the parties, after the plaintiff’s return from captivity reached an agreement”. On 7 February 1949, this case could also be closed.¹⁷

III.

The law seems to produce a form of societal stabilisation that is by and large disconnected from the political system.¹⁸ The judiciary is called upon to professionally deal with abstract rules and principles, standards and norms, and to continuously apply them to decisions in concrete individual cases. It thereby defines the acts that can be considered normal and the deviations that must be sanctioned. To put it another way: Courts administer normality. The grounds of the legal system are covered by a sediment of social conflict management, which is fundamentally unaffected by the storms that affect world history. And particularly in times where civilisation is shaken to the core, it is comforting to be able to entrust one’s own

16 Siehe Fussnoten 7–10.

17 Siehe Fussnoten 11–15.

18 Siehe *Niklas Luhmann*, *Das Recht der Gesellschaft* (Frankfurt am Main 1995); *ders.*, *Die Gesellschaft der Gesellschaft* (Frankfurt am Main 1997).

16 Cf. Notes 7–10.

17 Cf. Notes 11–15.

18 Cf. *Niklas Luhmann*, *Das Recht der Gesellschaft* (Frankfurt am Main 1995); *ibid.*, *Die Gesellschaft der Gesellschaft* (Frankfurt am Main 1997).

sationsbruchs scheint es tröstlich zu sein, die eigenen Nöte dem stabilisierenden Gleichmut eines Gerichtsverfahrens anzuvertrauen.

Krieg ist schlimm, Besatzung ist beängstigend, aber wirklich erschüttert ist der Mensch, wenn der Nachbar das Treppenhaus nicht ordentlich fegt, der Hausschwamm im Keller wuchert oder ungezogene Kinder im Hof streiten. Die Weltgeschichte schafft es ungefiltert nur dort in die Akten, wo sie sich irgendwie zu einem juristischen Argument aufwerten lässt – „Im Krieg gibts keinen Mietaufschlag“, entrüstet sich etwa ein Beklagter am 14. März 1945.¹⁹ Selbst der totale Staat, der totale Krieg und die totale Niederlage lassen noch eine Zersplitterung im persönlichen Erleben zu, die man in Anlehnung an Reinhart Koselleck²⁰ vielleicht am besten als die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen bezeichnen kann. Wohnungsnot, Flüchtlingselend, Verrohung, Warenknappheit, Enge, Armut, Hunger, aber auch Streitlust, Eifersucht, Missgunst, Ordnungssinn, Obrigkeitshörigkeit, Institutionenvertrauen – ein Panorama menschlicher Hoffnungen, Sorgen, Ängste und nicht selten Abgründe, in dem sich eine grundlegende Sehnsucht nach Normalität offenbart, an der alle Zäsuren und Brüche der Geschichte abprallen. „Dieser Kampf dauert nun schon 10 Jahre“, schreibt der resignierte Vermieter, nachdem er 1948 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist und seinen Mietprozess noch immer nicht gewonnen hat.²¹ Sture Rechtsförmigkeit trifft auf Chaos und Zerstörung. Die Gerichtsakten liegen quer zur Zeit, sie zeigen eine Gegenwart zu den grossen Linien der Geschichtsschreibung. In der Übergangszeit von ‚Drittem Reich‘ zu BRD und DDR hat in

woes to the imperturbable composure of a court proceeding.

War is terrible, occupation frightening, yet we are really appalled when a neighbour does not sweep the staircase properly, when dry rot is rampant in the cellar or when badly behaved children fight in the yard. World history makes its way into the records only where it can somehow be upgraded to a judicial argument – “In war one must not increase the rent”, a defendant raged on 14 March 1945.¹⁹ Even total state, total war, and total defeat leave room for the vagaries of personal experience, which may best be described, following Reinhart Koselleck,²⁰ as the contemporaneity of the non-contemporaneous. Housing shortages, the plight of refugees, brutalisation, shortages, restrictions, poverty, hunger, but also belligerence, jealousy, resentment, envy, obedience to authority and blind trust in institutions – a panorama of human hopes, cares, worries and often chasms in which a fundamental yearning for normality is revealed that survives all the vicissitudes of history. “This struggle has now been going on for 10 years already”, complained a weary landlord after he had returned from captivity in 1948 and had still not won his tenancy dispute.²¹ Stubborn legal formality meets chaos and destruction. The court records are at odds with the regular time line, they show a world outside of the great arcs of historiography. In the interim period between the Third Reich and both succeeding German states, there was a diachronic transfer of law throughout all occupation zones, which intended to transfer the normality of the old order to the normality of the new order: the

19 AG Kirchheim/Teck C 4-6/45.

20 *Reinhart Koselleck*, *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten* (Frankfurt am Main 1989).

21 AG Esslingen C 115/1944.

19 AG Kirchheim/Teck C 4-6/45.

20 *Reinhart Koselleck*, *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten* (Frankfurt am Main 1989).

21 AG Esslingen C 115/1944.

allen Besatzungszonen ein diachroner Rechtstransfer stattgefunden, der das erklärte Ziel hatte, die Normalität der alten Ordnung in die Normalität der neuen Ordnung zu überführen: dieselben Verfahren, dieselben Parteien, dieselben Angeklagten, häufig am selben Ort, nicht selten von demselben Justizpersonal.

Diese Bemühungen, das Recht gegen die Geschichte zu immunisieren, gipfelte in den Westzonen 1952 im sogenannten Zuständigkeitsergänzungsgesetz, das es ermöglichte, Rechtsstreitigkeiten, „die am 8. Mai 1945 bei einem Gericht anhängig waren, an dessen Sitz deutsche Gerichtsbarkeit nicht mehr ausgeübt wird“, vor westdeutschen Gerichten weiterzuführen.²² Das westdeutsche Gesetz hat einen verblüffenden Vorläufer: In der Sowjetischen Besatzungszone erließ die Justizverwaltung bereits am 8. Mai 1947 eine „Anordnung über die Zuständigkeit in gerichtlichen Verfahren“, welche die Fortführung von Rechtsstreitigkeiten von Gerichten vorsah, die nach der Kapitulation „aus der deutschen Gerichtsbarkeit ausgeschieden“ waren.²³ Auch die SBZ/DDR hat sich demnach auf dieser Ebene in die Nachfolge des ‚Dritten Reiches‘ gestellt.

Jahre nach dem Krieg sollten jetzt auch die Vertriebenen aus Ost und West in den Genuss eines Privilegs kommen, das die angestammten Bewohner der vier Besatzungszonen seit 1945 selbstverständlich ausgeübt hatten: die Fortführung ihrer alten Prozesse in der neuen Heimat. Nunmehr konnten die lange verloren geglaubten Rechtspositionen aus Ostpreussen, dem Elsass, Böhmen und Mähren oder dem Reichskommissariat Uk-

same proceedings, the same parties, the same defendants, mostly the same location, often the same judiciary.

In the Western zones, these efforts to immunise the law against history peaked in 1952 in the so-called “Act Amending the Jurisdictions in Private, Commercial and Criminal law”, which allowed to resume before West German courts those legal disputes “which were pending with a court on 8 May 1945 at the seat of which German jurisdiction is no longer exercised”.²² This West German statute had an astonishing predecessor: In the Soviet occupation zone (SBZ), the judicial authorities had issued a “Jurisdiction Order” back in 1947 which provided for the continuation of legal disputes originally pending with courts which had “dropped out of German jurisdiction” after the surrender.²³ On this level, even the socialist part of Germany positioned itself as the successor of the Third Reich.

Years after the war, displaced persons from the East and the West enjoyed a privilege that their compatriots had had since 1945: the right to resume their old legal proceedings in their new home. At last, the long-lost legal positions from East Prussia, Alsace, Bohemia and Moravia or the *Reichskommissariat* Ukraine could be reactivated. The contemporaries reacted euphorically: Finally a “minimum legal protection re-

22 Gesetz zur Ergänzung von Zuständigkeiten auf den Gebieten des Bürgerlichen Rechts, des Handelsrechts und des Strafrechts vom 7. August 1952, BGBl. I, 407 ff.

23 Gesetz über die Zuständigkeit in gerichtlichen Verfahren vom 8. Mai 1947, zitiert nach Landtags-Drucksache Thüringen Nr. 222/47.

22 “Gesetz zur Ergänzung von Zuständigkeiten auf den Gebieten des Bürgerlichen Rechts, des Handelsrechts und des Strafrechts” of 7 August 1952, BGBl. I, 407 et seqq.

23 “Gesetz über die Zuständigkeit in gerichtlichen Verfahren” of 8 May 1947, in: Zentralverordnungsblatt 1947, 15 et seqq.

raine reaktiviert werden. Die Zeitgenossen reagierten euphorisch: Endlich sei ein „rechtsstaatlich gebotenes Mindestmass an Rechtsschutz“ erreicht, mit dem die Betroffenen sich gegen Beeinträchtigungen zur Wehr setzen könnten, „die der durch den Kriegsausgang bedingte Bruch der Verfahrenskontinuität zur Folge gehabt hat“.²⁴ Die Fortführung nationalsozialistischer Verfahren wurde zu einer feierlichen Angelegenheit des Rechtsstaats selbst erhoben. Oder, wie es der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts, Herbert Ruscheweyh, im Rückblick tat, zu einer Sache der Logik: „Da die Besatzungsmacht eine Revolution nicht zuließ, musste der deutsche Jurist folgerichtig die Kontinuität des Rechts, auch in Bezug auf den einzelnen Rechts- und Verwaltungsakt aus der vergangenen nationalsozialistischen Epoche anerkennen. Von dieser Regel waren Ausnahmen zuzulassen, aber sie blieben eben Ausnahmen.“²⁵

IV.

Und mit der unwiderstehlichen Kraft juristischer Logik fand sich deshalb auch Maria Zimmermann ein zweites Mal vor einem Aachener Gericht wieder. Dabei war es den deutschen Behörden zugegebenermaßen nicht leicht gefallen, sie ausfindig zu machen. Der Staatsanwalt kehrte im Oktober 1945 nach Aachen zurück, warf einen Blick in die Akten und stellte fest, dass noch immer zwölf Monate Zuchthaus auf ihre Vollstreckung warteten. Er begann darauf eine hartnäckige Suche nach seiner Delinquentin, erst in Bremen, dann in Aachen, dann an ihrem Geburtsort, sämtlich ohne Erfolg. Er stellte Steckbriefe aus, vernahm alte Ver-

quired by the rule of law“ had been achieved that protected people against damage caused by “interruptions in procedural continuity related to the break-down of the system following the end of the war”.²⁴ The resumption of national socialist proceedings was thus lifted to the solemn level of the rule of law itself; or, as the president of the Hanseatic higher regional court, Herbert Ruscheweyh, stated in retrospect, it became a matter of logic: “Since the occupying powers did not allow a revolution, the German jurist had to logically recognise the continuity of the law, also in relation to the individual legal and administrative acts from the past national socialist epoch. There were exceptions to this rule, but they were still exceptions.”²⁵

IV.

And so, with the irresistible force of legal logic, Maria Zimmermann found herself in an Aachen court for the second time in her life. Admittedly, it had not been easy for the German authorities to trace her. The prosecutor returned to Aachen in October 1945, took a look at her records and realised that she still had 12 months of her sentence to serve. A meticulous search was conducted to find the offender, first in Bremen, then in Aachen, then at her place of birth, all without success. Warrants for her arrest were issued, old relatives and new neighbours interrogated. Finally, after three years, Frau Zimmermann was found living in a bunker

24 J. Mundt, Das Zuständigkeitsergänzungsgesetz vom 7. August 1952, NJW (1952), 1279–1281. Das Gesetz selbst findet sich in BGBl. I, 407.

25 Herbert Ruscheweyh, Die Entwicklung der hanseatischen Justiz nach der Kapitulation bis zur Errichtung des Zentral-Justizamtes, in: Festschrift für Wilhelm Kiesselbach (Hamburg 1947), 37–71, 51.

24 J. Mundt, Das Zuständigkeitsergänzungsgesetz vom 7. August 1952, NJW (1952), 1279–1281.

25 Herbert Ruscheweyh, Die Entwicklung der hanseatischen Justiz nach der Kapitulation bis zur Errichtung des Zentral-Justizamtes, in: Festschrift für Wilhelm Kiesselbach (Hamburg 1947), 37–71, 51.

wandte und neue Nachbarn und schliesslich, nach drei Jahren, fand er Frau Zimmermann: Sie lebte mit ihren beiden Kindern in einem Bunker in Aachen. Am 19. Juli 1948 konnte ihre juristische Behandlung fortgesetzt werden.

Die Sondergerichte und die Verfolgung von Volksschädlingen waren zwischenzeitlich vom Alliierten Kontrollrat abgeschafft worden, das Reichskriegsschädenamt hatte seine Kompensationsbemühungen aufgegeben, sogar das Reich selbst führte nach der bedingungslosen Kapitulation nur noch eine kümmerliche Existenz. Aber Frau Zimmermann war noch immer eine Betrügerin. Ihr Fall wurde von drei Richtern weitergeführt: Einer hatte seine Karriere in Weimar begonnen, zwei im ‚Dritten Reich‘,²⁶ und der Staatsanwalt, der die alte Anklage an die auferlegte Rechtsstaatlichkeit anpassen musste, war einst Richter am Aachener Sondergericht gewesen, das Frau Zimmermann zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt hatte. Die vier Vertreter der NS-Justiz hatten offensichtlich keinen Zweifel daran, dass sie dazu legitimiert wären, NS-Recht in demokratisches Recht zu überführen – nicht einmal der Staatsanwalt, der einen Befangenheitsantrag gegen sich selbst hätte stellen können, zeigte sich moralisch verunsichert. Neue Regenten waren erschienen, sie hatten ihre Vorbehalte gegen die Gleichsetzung von Menschen und Schädlingen zum Ausdruck gebracht, und die alte NS-Elite kollaborierte bereitwillig.

Natürlich waren ein paar kosmetische Eingriffe vorzunehmen, die Führer-Bilder verschwanden,²⁷ die zahllosen Adolf-Hitler-Strassen verwandelten sich wieder in her-

in Aachen with her two children. And thus, on 19 July 1948 her legal story continued.

The special courts and the prosecution of public parasites had in the meantime been banned by the Allied Control Council. The Reich's agency for war damages had given up its compensation efforts, and even the Reich itself led but a miserable existence after the unconditional surrender. But Frau Zimmermann was still a fraudster. Her case was presided over by three judges: one had begun his career in Weimar and two in the Third Reich.²⁶ The prosecutor who adapted the old charge against her in line with the imposed rule of law, had been one of the judges at the Special Court in Aachen who had handed down her original sentence. The four representatives of the Nazi judiciary apparently had no reservations about their legitimisation for transferring Nazi law into democratic law. Not even the prosecutor, who could have invoked a challenge *propter affectum* against himself, showed any moral uncertainty. New regents had appeared, they had expressed their reservations about equalling men to parasites, and the former Nazi elite was happy to collaborate.

To be fair, a few cosmetic adjustments had to be made: The pictures of the Führer disappeared,²⁷ countless streets changed their name from Adolf-Hitler-Strasse to a more traditional Hauptstrasse or Bismarck-

26 Diese Informationen stammen aus Deutscher Richterbund (Hrsg.), Handbuch der Justiz (Hamburg 1953).

27 Siehe dazu die bizarre Diskussion, die Ian Kershaw, *Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45* (München 2011), 512, festhält.

26 This information is taken from Deutscher Richterbund (ed.), Handbuch der Justiz (Hamburg 1953).

27 Cf. the bizarre debates recorded in Ian Kershaw, *Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45* (Munich 2011), 512.

kömmliche Hauptstrassen oder Bismarckstrassen, und die Hakenkreuze in Briefköpfen und Formularen wurden überstempelt. Mit dieser aufpolierten Oberfläche hatte das vergangene Recht jedoch mühelos die Nachkriegsgegenwart erreicht: Unter der zwangsweise demokratisierten Justiz von 1948 kam Frau Zimmermann mit fünf Monaten Gefängnis davon. Und warum auch nicht? Schliesslich hatte sie tatsächlich einen Betrug begangen, und rückwirkende Freisprüche sind womöglich nicht weniger ungerecht als rückwirkende Verurteilungen. Warum also mehr als kosmetische Veränderungen erwarten? Ein neuer Staat kann ohne starke Justiz nicht bestehen. Die Macht der Normalität erlaubt keine klaren Einschnitte; ihre Regeln und Gebräuche verhindern jeden Neuanfang. Die Autorität des Rechts, so scheint es, trotz den Zeitläuften wie sonst kein anderes gesellschaftliches System.

strasse. The swastikas in letterheads and official documents were blackened out. With its surface freshly polished, however, the past law had effortlessly reached the post-war present: Under the forcefully democratised judiciary of 1948, Frau Zimmermann got away with 5 months of prison. And why not? After all, she had actually committed fraud, and retroactive acquittals may be no less unjust than retroactive convictions. So why expect more than cosmetic changes? A new state cannot do without a strong judiciary. The force of normality does not allow a clear cut; its rules and customs prevent any new beginning. The authority of the law, it seems, defies the passage of time like no other social system.